

Illustriertes
Handbuch der Obstkunde.

Unter

Mitwirkung Mehrerer herausgegeben

von

Medicinalassessor **F. Zahn**, Institutsvorstand **C. Lucas**,

und

Superintendent **J. G. C. Oberdieck**.

Zweiter Band: Birnen.

Mit 263 Beschreibungen und Abbildungen.

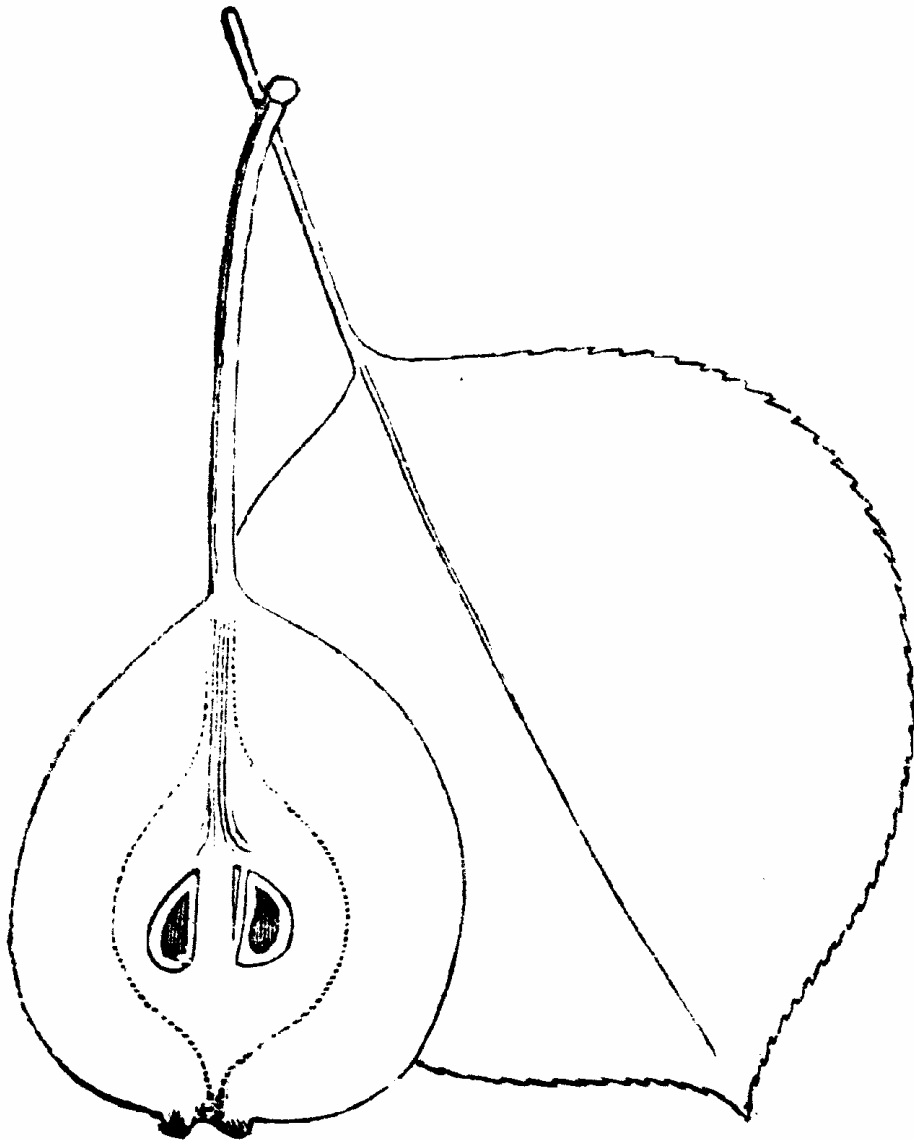


Stuttgart.

Verlag von **Ebner & Seubert**.

1860.

No. 239. Die Pichelbirne. III, 2. 2. Diet; X (IX), 2 a. Luc; V, 2. Zahn.



Die Pichelbirne. Siegel †† M. S. W.

Heimath und Vorkommen: sie wird in Oberösterreich, aber auch noch in Unterösterreich in großer Menge gepflanzt und mag jetzt auch in Bayern mehrfach vorkommen, da zur Bepflanzung der Landstraßen mit Obstbäumen viele junge Bäume aus Oesterreich, worunter viele von dieser Sorte bezogen worden sind.

Literatur und Synonyme: Siegel beschrieb sie kurz in f. Anweis. Salzburg 1842, S. 99, gab auch weitere Nachricht über sie in Monatschr. III, S. 62. Sie wird bald Pichelbirne, bald Pihlerbirne genannt und wie aus Siegel. Anw. ibid. zu ersehen, so hat man auch eine rothe Pichelbirne, die aber groß, fast kegelförmig, grün mit vieler brauner Röthe und ebenfalls eine im October zeitigende Mostbirne ist.

Gestalt und Farbe: Hr. Dr. Siegel hat die Zeichnung zum Holzschnitt oben selbst entworfen. In seiner Anweisung beschreibt er sie als klein, von Farbe grün, in der Gestalt sich der Eiform nähernd.

Reich: ist nach der Zeichnung kurzblättrig, offen, niederliegend, flachstehend.

Stiel: auffällig lang, dünn, aber stark und holzig, obenauf.

Fleisch: härlich, fest und rübenartig, im frischen Zustande nicht zu genießen.

Kernhaus: wie oben gezeichnet.

Reife und Nutzung: die Reife tritt spät im October ein, und es ist dies vortheilhaft zur Erzeugung des Mostes, wozu sie am meisten benutzt wird. Sie wird aber auch im teigen Zustande häufig gegessen, in welchem sie sich lange gut und fest erhält, so daß sie noch im Winter vielfach auf die Märkte gebracht wird.

Eigenschaften des Baumes: derselbe wächst stark, wird groß, baut sich schön pyramidal, paßt ganz für das österreichische Klima, so daß er überall gedeiht und trägt ein Jahr um das andere reichlich. Die Blätter des Tragholzes, wie sie Hr. Dr. Siegel mitsandte, sind groß, schön breitelliptisch, auch rundlich, doch immer nach dem Stiele zu, wenn auch nur schwach keilförmig, $2\frac{1}{4}$ — $2\frac{1}{2}$ " breit, mit der meist vortretenden, oft langen und starken Spitze und dem keilförmigen Ansatz nach dem Stiele zu $2\frac{3}{4}$ —3" lang, glatt, mehr oder weniger scharfgesägt, wie es scheint, sehr dunkelgrün und glänzend, fein-geadert. Der Blattstiel ist mäßig lang, von 1— $1\frac{1}{2}$ " Länge.